



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

Der Galateo und die gute Lebensart

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

den Händen der Deutschen ließ¹⁾, welche sich wohl hauptsächlich um der Rompilger willen diesem Geschäfte widmeten. Doch könnte in der betreffenden Aussage vorzugsweise nur das offene Land gemeint sein, da in den größeren Städten notorisch italienische Wirtschaften den ersten Rang behaupteten²⁾. Der Mangel an leidlichen Herbergen auf dem Lande würde sich auch durch die große Unsicherheit erklären.

Aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts haben wir dann jene Schule der Höflichkeit, welche Giovanni della Casa, ein geborener Florentiner, unter dem Titel: *Il Galateo* herausgab³⁾. Hier wird nicht nur die Keinlichkeit im engeren Sinne, sondern auch die Entwöhnung von allen Gewohnheiten, die wir „unschicklich“ zu nennen pflegen, mit derselben untrüglichen Sicherheit vorgeschrieben, mit welcher der Moralist für die höchsten Sittengesetze redet. In andern Literaturen wird dergleichen weniger von der systematischen Seite, als vielmehr mittelbar gelehrt, durch die abschreckende Schilderung des Unflätigen⁴⁾.

Außerdem aber ist der *Galateo* eine schön und geistvoll geschriebene Unterweisung in der guten Lebensart, in Delikatesse und Takt überhaupt. Noch heute können ihn Leute jedes Standes mit großem Nutzen lesen, und die Höflichkeit des alten Europa wird wohl schwerlich mehr über seine Vorschriften hinaus kommen. Insofern der Takt Herzenssache ist, wird er von Anfang aller Kultur an bei allen Völkern gewissen Menschen angeboren gewesen sein, und einige werden ihn auch durch Willenskraft er-

¹⁾ Aeneas Sylvius (*Vitae Paparum*, ap. Murat. III. II, Col. 880) sagt bei Anlaß von Vaccano: *pauca sunt mapalia eaque hospitia faciunt Theutonici; hoc hominum genus totam fere Italiam hospitem facit; ubi non repereris hos, neque diversorium quaeras.*

²⁾ Franco Sacchetti, Nov. 21. Vgl. Erfurs CV.

³⁾ Wie weit dieß Buch durch den Vorgänger Galeazzo Florimonte be-

einflußt worden, mag unerörtert bleiben.

⁴⁾ Man vgl. z. B. die betreffenden Partien in Sebastian Brants *Narrenschiff*, in Wimpfelings pädagogischen *Schrißzen*, in Erasmus' *Colloquien*, in dem lat. Gedicht *Grobianus* usw. und in den Gedichten über die Tischzucht. Vgl. dazu: Bömer: *Anstand und Etikette nach den Theorien der Humanisten*, N. Jahrb. f. d. Nass. Altert. XIV. 1904.

worben haben, allein als allgemein gesellige Pflicht und als Kennzeichen von Bildung und Erziehung haben ihn erst die Italiener erkannt. Und Italien selbst hatte seit zwei Jahrhunderten sich sehr verändert. Man empfindet deutlich, daß die Zeit der bösen Späße, zwischen Bekannten und Halbbekanntem, der burleske und beffe (Bd. I, S. 174 ff.), in der guten Gesellschaft vorüber ist¹⁾, daß die Nation aus den Mauern ihrer Städte heraustritt und eine kosmopolitische, neutrale Höflichkeit und Rücksicht entwickelt. Von der eigentlichen, positiven Geselligkeit wird weiterhin die Rede sein.

Das ganze äußere Dasein war überhaupt im 15. und beginnenden 16. Jahrhundert verfeinert und verschönert wie sonst bei keinem Volke der Welt. Schon eine Menge jener kleinen und großen Dinge, welche zusammen die moderne Bequemlichkeit, den Komfort ausmachen²⁾, waren in Italien zum Teil erweislich zuerst vorhanden. Auf den wohlgepflasterten Straßen italienischer Städte wurde das Fahren allgemeiner, während man sonst überall ging oder ritt oder doch nicht zum Vergnügen fuhr. Freilich wurde noch 1514 der Wagen der Isabella von Este als etwas Neues angestaunt³⁾, aber um die Mitte des Jahrhunderts, sagt Bandello von Mailand, daß es über sechzig vier-spännige Wagen besitze und zweispännige in Unzahl, mit den reichsten seidnen, bunten, golddurchwirkten Decken, dergestalt, daß, wenn die Frauen durch die Straßen führen, es aussehe, als ginge ein Triumphzug durch die Stadt, wie es sonst bei den Römern Sitte war, wenn sie im Triumph nach Hause zurückkehrten⁴⁾. Die Zimmer waren voll von gemalten, mit Intar-

¹⁾ Die Mäßigung der Burla geht u. a. aus den Beispielen im Cortigiano, L. II, cap. 48 ff. hervor. In Florenz hielt sich die bösertige Burla doch, solange sie konnte. Die Novellen des Antonio Francesco Grazini gen. il Lasca (geb. 1503, gest. 1582), welche in Florenz 1550 erschienen, sind ein Zeugnis davon.

²⁾ Daß ein Spiegel Ende des 14. Jahrh. in gewöhnlichen Bürgerhäusern eine Seltenheit war, muß man aus Mazzeo I, 14. schließen.

³⁾ Luzio S. 158.

⁴⁾ Bandello, Parte II, Nov. 4. 9. — Ariosto, sat. III, vs. 127. Vgl. Exkurs CVI.